

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. Oktoberausgabe
Nr. 39/82 – 33. Jahrgang
Preis: 0,05 M

WF-Sender

7. Oktober – Nationalfeiertag der DDR

Ehrenparade der NVA – Wir bilden Spalier – Stellzeit: 9.45 Uhr

Stellplatz: Ecke Hans-Beimler-Straße bis Haus des Reisens



**Gratulation
unseren Kämpfern**

Wir beglückwünschen die Mitglieder unserer Kampfgruppenhundredschaft, die mit hervorragenden Ergebnissen ihre taktische Übung absolvierten.

Sie erhielten für ihre Disziplin, ihre hohe Einsatzbereitschaft und Antrittsstärke die Note „Eins“.

Wir protestieren entschieden gegen die Gewaltpolitik Israels

Wir haben mit Entsetzen und Abscheu die Nachricht von dem grausamen Massaker gehört, das an den wehrlosen Einwohnern der Palästinenserlager Sabra und Chatila in Beirut verübt wurde. Die volle Verantwortung für dieses Blutbad trifft die israelischen Aggressoren. Die Regierung eines Volkes, das vor vier Jahrzehnten Opfer der grausamen Ausrottungspolitik der Faschisten war, betreibt nun ihrerseits mit der gleichen zynischen Perfektion, aber unter Einsatz einer modernen Militärmaschinerie die planmäßige Liquidation des palästinensischen Volkes.

Das ist Völkermord, das ist das Resultat einer Politik des Hasses und der ständigen Gewaltanwendung Israels gegenüber seinen arabischen Nachbarn.

Den aus Beirut abgezogenen Kämpfern der PLO war durch den USA-Unterhändler Habib die Sicherheit und der Schutz der in den Flüchtlingslagern zurückgebliebenen wehrlosen Palästinenser garantiert worden. Nach der Ermordung des designierten libanesischen Präsidenten marschierten israelische Truppen wieder in Beirut ein, um angeblich „befürchtete Ausschreitungen zu verhindern“.

Wie wenig man Gewalttätigen glauben darf, zeigt das Blutbad in Beirut. Und es zeigt auch, daß hinter den israelischen Aggressoren die Globalstrategen der USA stehen.

Wir protestieren entschieden gegen die Gewaltpolitik Israels gegenüber dem palästinensischen und libanesischen Volk und verlangen den sofortigen Abzug der israelischen Truppen aus dem Libanon sowie wirksame UNO-Garantien für eine Normalisierung des Lebens im Libanon.

Hämmerling, Leiter des Kollektivs „Fototron“, EE 4

Erstes Thema im Parteilehrjahr dem Leben von Karl Marx gewidmet

Das Parteilehrjahr 1982/83 beginnt im Oktober 1982. Die marxistisch-leninistische Theorie ist – wie Gen. Erich Honecker auf dem X. Parteitag sagte – „das Unterpfand neuer Siege unserer gerechten Sache. Sie allein ermöglicht es den Menschen, sich in den komplizierten Fragen der Innen- und Außenpolitik richtig zu orientieren, die den Interessen der Arbeiterklasse gemäßen Positionen zu beziehen, für die gerechten Ziele des ganzen werktätigen Volkes zu kämpfen.“



In diesem Sinne wird auch in unserer Parteiorganisation das Parteilehrjahr 1982/83 vorbereitet. Das erste Thema wird in allen Zirkeln dem Leben und Werk Karl Marx' gewidmet. Es ist Anlaß, den 100. Todestag von Karl Marx

am 14. 3. 1883 und den 165. Jahrestag seiner Geburt am 5. 5. 1883 zu würdigen.

Marx, Engels und Lenin haben der Arbeiterklasse das theoretische und praktische Rüstzeug gegeben; nach ihren Lehren gestaltet ist vor aller Welt sichtbar: Der Sozialismus hat auf vier Kontinenten festen Fuß gefaßt. Wenn das erste Thema des Parteilehrjahres im Monat Oktober 1982 behandelt wird, so ist das zugleich symbolisch, denn mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution leiteten vor 65 Jahren die russischen Arbeiter und Bauern unter Führung der Partei Lenins als erste die Verwirklichung der von Marx und Engels begründeten Ideen des Sozialismus und Kommunismus ein. Darum wird in allen Zirkeln und Seminaren besonderer Wert darauf gelegt, das Studium von Werken der Klassiker des ML sowie der Beschlüsse des X. Parteitages und der ZK-Plenen intensiv in Verbindung mit der Aufgaben-

stellung der heutigen Tage weiterzuführen. Von den APO sind bewährte Genossen als Propagandisten ausgewählt, die Mehrzahl der Teilnehmer erhielten Hinweise für das Studium und erforderliche Literatur.

Am 4. 10. 1982 ist die erste Anleitung der Propagandisten und damit die Eröffnung des Parteilehrjahres in unserer Parteiorganisation. Damit ist auch die Möglichkeit gegeben, daß sich jeder Teilnehmer mit den Themen des Lehrjahres vertraut macht, sich gründlich auf das erste Thema vorbereitet. So kann das neue Parteilehrjahr vom ersten Tage an für alle Teilnehmer hohen Nutzen bringen und uns befähigen, die Wirksamkeit unserer politisch-ideologischen Arbeit zu erhöhen.

Rolf Brandt
Leiter der Bildungsstätte

Ehrenurkunde für Leistungen im Wettbewerb

Für hervorragende Leistungen und Initiativen im sozialistischen Wettbewerb im 1. Halbjahr 1982 wurde dem VEB Werk für Fernseh elektronik die Ehrenurkunde des Ministers für Elektrotechnik und Elektronik und des Zentralvorstandes der IG Metall im FDGB verliehen.

HEUTE:

Seite 2:
Die XXIV. Bezirks-MMM – eine überzeugende Leistungsschau

Seite 3:
Gespräche am Samowar – neue WF-Sender-Serie

Seiten 4/5:
Weitere Auswertung der

Berliner Bestarbeiterkonferenz in den sozialistischen Kollektiven

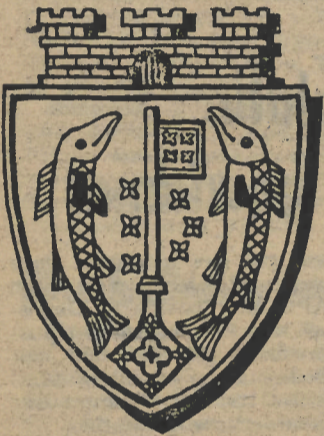
Seite 6:
Eine Argumentation zum Thema: Warum ruft der Bau der Erdgasleitung den Zorn Washingtons hervor?

Seite 7:
Unsere Hobbyecke – wie wär's mit Kakteen?

Stadtbezirks- versammlung Köpenick tagte

In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden in Köpenick 426 Wohnungen modernisiert und 592 Wohnungen instand gesetzt. Im erweiterten Allendeviertel, dem Neubaugebiet des Stadtbezirks, hielten bisher insgesamt 4500 Bürger Einzug. Außerdem wurden dort zwei Einrichtungen für Kindergärten und -krippe, eine Schule und ein Feierabendheim übergeben. Das wurde auf der 18. Tagung der Stadtbezirksversammlung berichtet.

Der VEB Kommunale Wohnungsverwaltung wurde beauftragt, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, um die Rückstände bei der In-



standsetzung von Dächern der Erfüllung der Hausreparatur und Schornsteinen sowie bei Naturpläne umgehend zu tilgen.

Auf der Tagung berieten die Abgeordneten über die Versorgungsleistungen für die Köpenicker. Sie schätzten ein, daß das Dienstleistungsnetz in den letzten Jahren den Anforderungen des Stadtbezirks entsprechend entwickelt wurde. 14 komplexe Annahmestellen des

Dienstleistungskombinates sowie 473 weitere Einrichtungen, zu denen beispielsweise auch die Friseur- und Kosmetiksalons zählen, stehen den Einwohnern zur Verfügung. Für die Schuhreparaturen wurden unter anderem drei neue Objekte der Schuhklinik eröffnet.

Der Stadtbezirk Köpenick hat bekanntlich keine geringe Bedeutung als Naherholungsgebiet für die Berliner. Fast 500 000 Badegäste tummelten sich im Sommer in den sechs Freibädern. Campingplätze wurden von 36 000 Urlaubern besucht. Ungezählt sind die Wanderer und Spaziergänger in den Wäldern, wo in diesem Jahr bisher Werterhaltungsarbeiten in Höhe von 700 000 Mark ausgeführt wurden. Spielplätze und Schutzhütten wurden instand gesetzt, 250 Papierkörbe und 40 Container für die Sauberkeit aufgestellt. Weitere Rekonstruktionsarbeiten, so am Ufer des Zeuthener Sees und im Lehrkabinett am Teufelssee, werden fortgesetzt.

Uwe Stemmler

Die XXIV. Bezirks-MMM – eine überzeugende Leistungsschau

Unser VEB Werk für Fernsehelektronik war mit sechs Exponaten vertreten

Einer bewährten Tradition folgend informierten sich auch in diesem Jahr Mitglieder unserer BGL-Jugendkommission über die vielfältigen Aktivitäten der jungen Neuerer und Rationalisatoren auf der Berliner Bezirks-MMM.

Besonders interessierte uns die Resonanz, die die Jugendkollektive unseres Werkes mit ihren Ausstellungsbeiträgen bei den zahlreichen Besuchern fanden.

Um es gleich vorwegzunehmen, das Messeangebot der Jugendlichen unserer Hauptstadt war vielfältig und differenziert, auch auf unserem Fachgebiet, der Mikroelektronik. Und das ist gut so, meinen wir, denn gemeinsames Streben nach effektivsten Lösungen, die echte Spitzenleistungen darstellen, ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Beteiligung an der MMM-Bewegung.

Großes Interesse

Deshalb sind die Jugendkollektive gut beraten, die sich um die Übernahme anspruchsvoller Themen aus dem Plan Wissenschaft und Technik zur Bearbeitung als MMM-Aufgabe bemühen. Die Ergebnisse dieser Anstrengungen können sich sehen lassen. Auf der Bezirks-MMM dominierten Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektive mit umfangreichen Leistungen.

Unser VEB Werk für Fernsehelektronik war mit sechs Exponaten auf der Messe vertreten. Wir konnten uns davon überzeugen, daß an den dargestellten Lösungen großes Interesse besteht. Einige Exponate bieten sich zur Nachnutzung an bzw. werden bereits nachge-

nutzt. Nun aber ein paar Worte zur Vorstellung unserer Exponate.

Von der Jugendbrigade „Intensivstandhaltung“ (IM 3) wurde ein „Demonstrationsmodell“ ausgestellt, das in klarer und anschaulicher Form einen Überblick über das aktuelle Sortiment an optoelektronischen Bauelementen unseres Werkes bietet. Der Nutzen dieses Modells, das vor allem für Informations- und Applika-



tionszwecke sowie für Werbeveranstaltungen eingesetzt werden kann, beträgt 5000 Mark.

Ein Jugendkollektiv des Bereiches EE zeigte ein Exponat, dessen Entwicklung und Konstruktion Bestandteil des Planes Wissenschaft und Technik war. Dieser „Symbolbildgenerator“ dient zur Ansteuerung und Prüfung von Plasmadisplays.

Er realisiert einen Nutzen von 30 000 Mark. Das Exponat wurde zur diesjährigen ZMMM nach Leipzig delegiert.

Großes Interesse fand der Beitrag des Jugendobjektes LCD auf der Messe. Auf einer Demonstrationstafel wurde die „Steigerung der Ausbeute der Produktion von LCD-Bauelementen“ anschaulich dokumentiert. Diese Aufgabe ist ebenfalls aus dem Plan Wissenschaft und Technik abgeleitet worden und erbringt in der Betriebspraxis 500 TM Nutzen.

Erstmals stellte sich auf der Bezirksmesse ein Ju-

gendforscherkollektiv unseres Werkes vor. Das Jugendforscherkollektiv „Pilotfertigung“ zog Bilanz über die erreichten Ergebnisse bei der rationellen Gestaltung der Pilotfertigung von SEK-Bauelementen, wobei ein Nutzen von 280 TM (Selbstkostensenkung) und 26 000 Stunden Arbeitszeiteinsparung zu verzeichnen ist.

Besondere Aufmerksamkeit der Spezialisten konnten Jugendliche des Bereiches EF für ihre MMM-Aufgabe „Ansteuerung für Elektrolumineszenzdisplays“ konstatieren. Die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe realisierte einen Nutzen von 6600 Mark.

Breites Spektrum

Konkrete Nachnutzungswünsche und viel Anerkennung fand das Exponat der Jugendfreunde unserer Betriebsberufsschule „Rationelle Bestückung von Leiterplatten für das Digitalmultimeter DM 2020“. Es zeigte, wie man auf unkonventionelle Weise eine hocheffektive Bestückungshilfe entwickeln kann, die in vielen Betrieben nachgenutzt werden kann. Der Nutzen im Ursprungsbetrieb (WF) liegt bei 57 TM.

Zum Gesamteindruck der Messe sei bemerkt, daß sie in ihrer Vielfalt und Spektrbreite für jeden Interessenten etwas bot. Leider war die Zahl der gedruckten Informationen und Kurzcharakteristiken zu den Hauptdaten der Exponate nur sehr begrenzt; die Bereitstellung dieser Informationsquellen sollte im nächsten Jahr besser organisiert werden.

Sieghard Scheffczyk, Stellvertreter des Vorsitzenden der Jugendkommission der BGL

Beste des Monats im WT Diode

Für ihre vorbildliche fachliche und gesellschaftliche Arbeit wurden als „Beste des Monats“ im Werkteil Diode ausgezeichnet:

Dagmar Mall, DA
Jens Preuß, DA
Gernot Illner, DA
Edith Pravida, DA
Frank Arnim, DH 4
Michael Jansmüller, DH 4

Allen Ausgezeichneten unseren herzlichsten Glückwunsch!

Fahrerlaubnis- dokumente

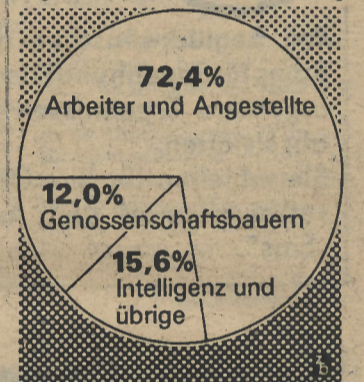
Das VSA des Betriebes beginnt ab 1. November 1982 mit dem Umtausch der Fahrerlaubnisdokumente.

Weitere Informationen werden im Oktober im „WF-Sender“ veröffentlicht.

Weiland, Vors. d. VSA

Volkskammer der DDR

Abgeordnete nach ihrer sozialen Stellung



Als höchstes staatliches Machtorgan prägt die Volkskammer ihren Charakter als arbeitende Körperschaft bei der Vorbereitung der Gesetze sowie ihrer Durchführung und Kontrolle weiter aus. Die Abgeordneten leisten einen großen Teil ihrer Arbeit in den 15 Ausschüssen der Volkskammer, denen 359 Abgeordnete und 115 Nachfolgekandidaten angehören.

ADN-ZB/Grafik

Filmtheater „UT“

8. bis 10. Oktober:

15.00 Uhr: Elefantentory (Jap.)
17.30 und 20.00 Uhr: Die Polizistin (Frkr.)

11. bis 14. Oktober:

15.00 Uhr: Zirkus im Zirkus (CSSR/UdSSR)
17.30 und 20.00 Uhr: Die Polizistin (Frkr.)

15. bis 17. Oktober:

15.00 Uhr: Ein Bruder, der sein Geld wert ist (CSSR)
17.30 Uhr: Vater werden... (UdSSR)
20.00 Uhr: Karlas Ehen (CSSR)

18. bis 19. Oktober:

15.00 Uhr: Hochzeit vor dem Henker (SRR)
17.30 und 20.00 Uhr: Levins Mühle (DDR)

Eisenbahnstreckennetz der UdSSR 1981 = 142 000 km,
das sind mehr als dreieinhalb Mal um die Erde

Erweiterung bis 1985 um 3 600 km



Auf den Schienenwegen der UdSSR werden jährlich 3,6 Milliarden Fahrgäste und 3,8 Milliarden Tonnen Fracht befördert. Im Planjahr fünf bis 1985 werden die sowjetischen Gleisbauer das Rekordergebnis von weiteren 3600 Kilometern verlegten Gleisen erreichen, das sind 400 Kilometer mehr als im Zeitraum 1976 bis 1980. ADN-ZB/Grafik



65 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution 60 Jahre Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Gespräche am Samowar Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik



In wenigen Wochen begehen alle fortschrittlichen Menschen der Welt die Jubiläen zweier Ereignisse, die den Lauf der Geschichte von Grund auf veränderten, den 65. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und den 60. Jahrestag der Gründung des Sowjetstaates. Auf vielfältige Weise ist auch die DDR mit dem Lande Lenins verbunden. Im täglichen Leben spiegelt sich diese freundschaftliche Verbundenheit wider.

Viele Kollegen und Kollektive des WF haben die Möglichkeiten persönlichen Kennenlernens des Sowjetlandes und seiner Menschen gut genutzt und werden in einer Artikelserie darüber berichten.

Im äußersten Südwesten der Sowjetunion, dort, wo die Russische Ebene endet, liegt die Moldauische SSR. Ihre Fläche beträgt 33 700 km², die Bevölkerung 4 024 000 Einwohner. Ursprünglich, am 12. Oktober 1924, wurde die Moldauische SSR als Moldauische Autonome Republik innerhalb der Ukrainischen SSR gebildet. Am 2. August 1940, nach der Wiedervereinigung Bessarabiens mit der Moldauischen Autonomen Republik, wurde sie zur Moldauischen Unionsrepublik. Ihre Hauptstadt ist Kischinjaw.

sie auch das Wappen der Moldauischen SSR.

Vor einem halben Jahrhundert hätten die Worte „industrielles Moldawien“ seltsam angemutet. Heute stellen seine Betriebe Traktoren, Rechentechnik und Elektrogeräte her. Jetzt werden in der Republik an knapp einem halben Tag mehr Industrieerzeugnisse hergestellt als in dem ganzen Jahr 1922.

Moldawien ist durch seine Weinbereitung bekannt. In der Produktion von Weinen, Konserven und Zucker nimmt es den dritten Platz in der Sowjetunion ein.

Gleichzeitig ist offenkundig, daß das moldauische Volk trotz seines Fleißes und seiner Beharrlichkeit ohne die großzügige Hilfe der Brudervölker und des Sowjetstaates nicht imstande gewesen wäre, in einem historisch so kurzen Zeitraum solch ein hohes wirtschaftliches Niveau zu erreichen. So haben zum Beispiel Vertreter von 38 Nationalitäten aus 14 Unionsrepubliken am Bau des moldauischen Wärmekraftwerkes mitgearbeitet.

Im Laufe seiner jahrhundertalten Geschichte hat das moldauische Volk große Werte der materiellen und geistigen Kultur geschaffen. Zentren der Berufskunst sind heute sieben republikanische Theater, die Philharmonie, das Institut der Künste und mehrere Theaterstudios.

Moldawien hat eine große Bevölkerungsdichte und ein großes Arbeitskräftepotential (Durchschnittsdichte 119 Einwohner/km² — die größte in der UdSSR).

Die Schönheit und Fruchtbarkeit Moldawiens werden in zahlreichen Liedern und Legenden besungen. Schwarzerde — der beste Boden in der Welt — bedeckt fast die gesamte Fläche der Republik. Auf solchem Boden kann ein vom Leiterwagen gefallener Halm ebenso Wurzeln schlagen wie ein von einem Passanten weggeworfener Kirschkern oder eine Nuß, die ein Vogel verloren hat. Warmes Klima, viel Sonnenschein schaffen günstige Bedingungen für die Entwicklung einer vielseitigen Landwirtschaft. Weintrauben sind der Hauptreichtum der Republik, deshalb schmücken

Das Wertvollste für mich waren die sowjetischen Menschen

Die zwei bevorstehenden bedeutenden Feiertage der Sowjetunion sind für viele Menschen unserer Republik Anlaß, ihre Freunde in der Sowjetunion sehr herzlich zu den Erfolgen dieses großen Landes zu beglückwünschen. Das trifft auch ganz besonders auf alle Absolventen sowjetischer Hochschulen zu, die durch ihren fünfjährigen Studienaufenthalt ganz besonders enge Beziehungen zu ihrer Hochschule und persönliche Beziehungen zu ihren ehemaligen Kommilitonen haben. Ich selbst habe in Kischinjaw an der dortigen Universität studiert, und noch heute, sechs Jahre nach dem Studium, habe ich sehr gute Kontakte zur Universität, meinem Betreuer der Diplomarbeit und zu vielen Freunden in Kischinjaw, Aschchabad und Baku. Diese Kontakte drücken sich darin aus, daß wir regelmäßig im Briefwechsel stehen und uns bei Reisen besuchen.

die Dörfer Gratieschy, Trifeschty, Laso und konnten erleben, wie gut die landwirtschaftliche Produktion entwickelt war, dies betrifft besonders den Wein- und

wicklung miterlebt, sieht man, welche Fortschritte gemacht wurden.

Eine moderne Großstadt

Als ich 1971 nach Kischinjaw kam, hatte diese Stadt einen beinahe ländlichen Charakter. Heute ist es eine moderne Großstadt, mit einer modernen, ideenreichen Architektur und Einwohner, die darauf, was sie geschaffen haben, sehr stolz sind. Ich bin sehr froh, daß ich einen Teil dieser Entwicklung miterleben durfte und dabei sehr gute Freunde gefunden habe. Dabei sprechen mir folgende Zeilen Eva Strittmatters voll aus dem Herzen, wenn sie schreibt:



„Ich bin mit vielen Menschen verbunden, Und keinen von ihnen lasse ich. Manche hab ich in der Ferne gefunden, doch fühl ich sie nahe: sie stützen mich. Ich schreibe ihnen von meinem Leben. Und nehme ihr Leben in mich hinein. Mit den Jahren wird uns Nehmen und Geben ein unauflöslich durchdrungenes Sein...“
Edeltraud Herzberg, RL 2

Obstanbau. Übrigens hatten wir auch die Möglichkeit, an der Weinlese teilzunehmen, und noch heute sind mir diese Ernteeinsätze in sehr guter Erinnerung, und dies nicht nur, weil wir dabei die reizvolle Landschaft Moldawiens kennenlernten, sondern vor allem deshalb, weil wir dabei viele Menschen kennenlernten. Und das war auch das Wertvollste am Studium in der Sowjetunion. Wir konnten Land und Leute, andere Sitten und Gebräuche kennenlernen. Das moldauische Volk, mit seinen temperamentvollen Tänzen, seinen farbenprächtigen Melodien und dem Drang, alle Vorzüge der Vielvölkergemeinschaft und des Sozialismus zu nutzen, hat in den Jahren nach 1945 gewaltige Fortschritte in seiner Entwicklung gemacht. Selbst wenn man einen relativ kurzen Zeitraum dieser Ent-

Das Schönste und Eindrucksvollste

Sehr oft werde ich nach den schönsten und eindrucksvollsten Erlebnissen während des Studiums gefragt. Neben dem Vorteil, die russische Sprache zu beherrschen, hatten wir während des Studiums auch Gelegenheit, die Sowjetunion näher kennenzulernen. Mir persönlich hat es sehr gut gefallen, daß wir nicht nur die für jeden bekannten Städte, wie Moskau, Leningrad, Kiew und Odessa, kennenlernten, sondern insbesondere mit der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik näher Bekanntschaft schließen konnten. So hatten wir Gelegenheit, die Städte Tiraspol, Bendery und Belzy kennenzulernen. Wir besuchten



Die Materialökonomie gewinnt an Gewicht

In den Jahren 1976 und 1977 sank der spezifische Verbrauch volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger, Rohstoffe und Materialien — berechnet auf 1000 Mark industrielle Warenproduktion — um jeweils 2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 1980 betrug diese Senkungsrate genauso wie im Jahre 1981 5,9 Prozent. Für den Fünfjahrplanzeitraum 1981 bis 1985 sind wesentlich höhere Ziele gestellt.

Unter den veränderten Bedingungen der 80er Jahre sind für alle Kombinate und Betriebe völlig neue Maßstäbe für die Rohstoff-, Energie- und Materialökonomie gesetzt. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß für so manche Betriebe die vorgegebenen Werte weit höher liegen als der Durchschnitt der Volkswirtschaft insgesamt.

Unumstößliches Prinzip

Vieles ist in letzter Zeit schon getan worden, um die einheimischen Rohstoffe besser zu verwerten und die eingeführten Energie-, Rohstoff- und Materialfonds effektiver einzusetzen. Dabei dürfen jedoch die noch vorhandenen unterschiedlichen Ergebnisse nicht übersehen werden.

So manches Betriebskollektiv, das mitunter versuchte, jedes Prozent Steigerung der Produktion mit gleichermaßen wachsendem Materialverbrauch zu „erkaufen“, muß rasch umdenken. Denn als unumstößliches Prinzip gilt für jeden Bereich unserer Volkswirtschaft, den weiteren Zuwachs der Produktion bei gleichzeitig sinkendem spezifischen Materialverbrauch bzw. sogar einem absoluten Rückgang des Materialverbrauches zu sichern.

Fortschritte in der wissenschaftlich-technischen Arbeit und der kurzfristigen Einführung der Ergebnisse in die Produktion sind das A und O für bessere Resultate

Viele Erfahrungen verallgemeinert

Zur Vervollkommnung der Leitung, Planung und Organisation der Kombinate. Erfahrungen und Verallgemeinerungen. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Gerd Friedrich und Helmut Kozielek.

Dietsch Verlag 1981. 252 Seiten mit 5 grafischen Darstellungen. Broschur. 6,20 M. Diese Gemeinschaftsarbeit eines Kollektivs von Wissenschaftlern des Zentralinstituts für sozialistische Wirtschaftsführung beim Zentralkomitee der SED handelt von wesentlichen Voraussetzungen für den weiteren Leistungsanstieg in den achtziger Jahren — ganz im Sinne

in der materialökonomischen Arbeit. Im Baukombinat Leipzig beispielsweise wurden Projekte so überarbeitet, daß höher vergütete Stähle verwendet werden können. Allein dadurch sinkt der Verbrauch an Walzstahl in diesem Jahr um 1000 Tonnen. Ausschlaggebend ist, daß solche Einsparungen überall ihren Niederschlag in Fondsrückgaben finden.

Immer mehr erweist sich in der Praxis: höher veredelte Produkte bringen nur dann volkswirtschaftlichen Effektivitätszuwachs, wenn sie überall zu niedrigerem Materialeinsatz und qualitativ hochwertigeren Erzeugnissen führen. Das verlangt auch von den Konstrukteuren, sich von alten Gewohnheiten zu trennen und vorhandene höherveredelte Materialien wirklich einzusetzen. So manches Kombinat hat beispielsweise die umfangreichen Informationsangebote des Instituts für Leichtbau und ökonomische Verwendung von Werkstoffen bisher nur spärlich genutzt, um durch richtige Werkstoffwahl hohe materialökonomische Effekte bei der Neu- und Weiterentwicklung seiner Erzeugnisse zu realisieren.

„Abspecken“

Sich den wachsenden Anforderungen voll zu stellen, ist mit der Konsequenz zu verbinden, schergewichtige Erzeugnisse „abzuspecken“, der Leichtbauweise und damit der Verbesserung des Masse-Leistungs-Verhältnisses noch größeres Augenmerk zu schenken sowie materialsparende Technologien rascher durchzusetzen.

Zu materialaufwendigen Maschinen oder Konsumgütern haben in der Regel auch keine günstigen Exportchancen.

Sparsamster Umgang mit Material — ein Grundprinzip sozialistischen Wirtschaftens — wird an jedem einzelnen Arbeitsplatz entschieden. Dabei spielen technisch-ökono-

misch begründete Materialverbrauchsnormen eine entscheidende Rolle. Die richtige Haltung zur Arbeit mit Materialverbrauchsnormen wird in dem Maße gefördert, wie in jedem Kombinat und Betrieb die politische Führungstätigkeit auf diese Schwerpunkte der ökonomischen Strategie der Partei orientiert.

Vor allem in Mängeln der Leistungstätigkeit liegt es beispielsweise begründet, wenn im Jahre 1981 rund 500 000 von den insgesamt 12 Millionen Materialverbrauchsnormen der Industrie und des Bauwesens nicht auf ihre wissenschaftlich-technische Aktualität überprüft und bestätigt waren. Das bedeutet faktisch, daß täglich 500 000 Mal Material ohne exakten Nachweis für den wirklichen Bedarf ausgegeben und zum Teil direkt verschleudert wird.

Langfristig

Hinzu kommt, daß dadurch die Kostenentwicklung ungünstig beeinflußt wird. Das sagt auch dieser Fakt aus: Etwa 10 Prozent der Materialkosten sind in der Industrie und im Bauwesen noch nicht mit Materialverbrauchsnormen belegt. Diese Tatsache ist deshalb von erheblicher Bedeutung, weil die Höhe des Nationaleinkommens in zunehmendem Maße von jenen Kosten bestimmt wird, die die Gesellschaft für den Einsatz von Rohstoffen, Energie und Material aufwenden muß. Die Gesamtsumme dieser volkswirtschaftlichen Kosten für den Verbrauch von Material und produktiven Leistungen belief sich im Jahre 1981 auf rund 344 Milliarden Mark — bei einer Höhe des Nationaleinkommens von 196 Milliarden Mark.

Für die weitere Verwirklichung der Politik der Hauptaufgabe ist es von großem Gewicht, daß wir uns langfristig auf sparsamsten Umgang mit Material und Energie einstellen.

einen hohen Effekt gewährleisten. Man erfährt, wie im Kombinat Textima eine neue Schnellspinnentechnologie entwickelt wurde und wie mit Hilfe der Robotertechnik und der Mikroelektronik die „Schwedter Initiative“-Schule macht.

In dieser Neuerschneidung wird aus einem reichen Erfahrungsschatz geschöpft, und zwar methodisch so, daß die Ergebnisse der fortgeschrittenen Kombinate für alle praktikabel werden. Die Schrift ist Teil einer Kooperation mit dem Moskauer Institut für Leitung.

Hans-Joachim Braune

Hohes Leistungswachstum durch steigende Arbeitsproduktivität, Effektivität und Qualität — Alles für das Wohl des Volkes und den Frieden!

Alle beteiligten Kollegen rechtzeitig an einen Tisch holen

Zum Anspruch an das Niveau der staatlichen Leitungstätigkeit

Wir beschäftigen uns gegenwärtig mit der Auswertung der 7. Bestarbeiterkonferenz. Wie Genosse Konrad Naumann auf der Konferenz erklärte, darf die massenhafte Anwendung der Erfahrungen der Besten nicht nur den Besten selbst überlassen werden. Die Leistungen derer müssen zugleich ein Anspruch an das Niveau staatlicher Leitungstätigkeit sein.

Die technisch-organisatorischen Voraussetzungen

Gute staatliche Leitungstätigkeit schließt unserer Meinung nach ein, die immer wieder geforderte Einsparung an Arbeitszeit, die bessere Auslastung des Arbeitstages und die Verringerung anderer Verlustzeiten durchzusetzen, damit in der Arbeitszeit

hochproduktiv gearbeitet werden kann. Das schließt aber mit ein, daß die technisch-organisatorischen Voraussetzungen ebenfalls auf ein hohes Niveau gebracht werden müssen. All diese Forderungen, die bereits der X. Parteitag an uns stellte, müssen jedoch immer wieder neu konkretisiert werden.

Wie sieht es nun damit bei uns im Verantwortungsbereich aus? Wir verlagern unsere Produktion — die DHD-Z-Diode im Oktober/November 1982 sowie die Z-Plast-Diode bis Juni/Juli 1983. Dabei läßt es sich natürlich nicht vermeiden, daß die betreffenden Kollegen andere Arbeitsplätze bekommen müssen. Da es nicht nur junge Kollegen betrifft, sondern zum überwiegenden

Teil ältere Kollegen, die schon jahrzehntelang im WF arbeiten, ist es besonders wichtig, ihnen einen ihren Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz nachzuweisen. Daß das nicht einfach ist, haben verschiedene Gespräche schon gezeigt. Trotzdem sind wir der Meinung, daß diese Gespräche nicht immer mit der nötigen Intensität geführt werden.

Ebenfalls können wir nicht verstehen, daß bei Produktionsrückgang, wie er ja bei uns zu verzeichnen ist, die Zahl der Arbeitskräfte nicht zurückgeht. Hinzu kommt noch, daß es Tage gibt, wo die Bereitstellung von Elementen, Trägerstreifen und Deo-Wasser nicht klappt. Müssen wir uns da wundern, wenn Anfangszeiten, Pausenzeiten und Schichtschluß

nicht immer eingehalten werden?

Das steht doch eindeutig im Widerspruch zu unserem Arbeitskräftedefizit.

Man darf nun aber daraus nicht ableiten, daß unsere Kollegen nicht arbeiten wollen. Zugegeben, solche gibt es natürlich auch, aber diese sind doch in der Minderheit. Für den weitaus größeren Teil unserer Kollegen ist der jetzige Zustand sehr unbefriedigend.

Von seiten der Abteilungsleitung wurden schon entsprechende Schritte unternommen, aber eine befriedigende Verbesserung der Lage ist noch nicht erreicht worden.

Den perspektivischen Einsatz konkret klären

Das gleiche Problem wird sich auch für die Z-Plast-Diode ergeben.

Wir sind der Meinung: Man sollte schnellstens alle von der Verlagerung betroffenen Kollegen an einen Tisch holen und ihren perspektivischen Einsatz konkret klären.

Parteilgruppe 3, APO Diode

Rational leitend. Ratgeber für Organisation und Analyse der Tätigkeit sozialistischer Leiter. Von Prof. Dr. Gerhard Frohn. Verlag Die Wirtschaft. 10. überarbeitete Auflage. 168 Seiten. 23 Abbildungen. 3 Tabellen. Broschur. 3,50 M. Bestell-Nr. 674 309 6.

Ausgehend von Wesen und Funktion der sozialistischen Leitung untersucht der Autor den Arbeitsprozeß des Leiters und gibt Hinweise für die optimale Gestaltung dieses Prozesses. Dabei geht er besonders auf die Voraussetzungen für eine rationelle Organisation der Leitungstätigkeit, auf die konzeptionelle und operative Arbeit ein. Außerdem werden Kontinuität, Parallelität und Rhythmik im Leitungsprozeß, die Elemente des Arbeitsprozesses, die Planung, die Herausbildung eines wissenschaftlichen Arbeitsstils und die Herstellung richtiger Proportionen zwischen geistig-schöpferischer und operativer Arbeit sowie die Analyse der Leistungstätigkeit behandelt.

Rohstoffe und Materialien, die durch die Massenkontrolle aufgespürt wurden, sind anzubieten bzw. auszustellen. Entsprechende Fachkräfte sind mit einzubeziehen, die Auskunft über Einsatz dieser Materialien geben können.

Vielleicht könnten dann auch die noch vorhandenen ca. 4000 Weithalssauger (sprich Nuckel) Wiederverwendung finden.

H. Awisius, AG Öffentlichkeitsarbeit, in Zusammenarbeit mit der APO-Kommission Werkteil Bildröhre

Die Zusammenarbeit zwischen Produktion und Entwicklung ist für uns gut und notwendig

Als Delegierte zur 7. Berliner Bestarbeiterkonferenz möchte ich die Erfahrungen der Bestarbeiter mit unserer Arbeit im Bereich DA im Produktionsobjekt Lichtenberg-Nordost vergleichen. Im Mittelpunkt der Bestarbeiterkonferenz stand die weitere Durchführung der Beschlüsse des X. Parteitages; es war ein Erfahrungsaustausch über einen hohen ökonomischen Leistungszuwachs.

Auf dieser Konferenz, die von Sachlichkeit und Optimismus geprägt war, wurden die Leistungen und Verpflichtungen aus vielen Berliner Betrieben im sozialistischen Wettbewerb abgerechnet.

Seit Anfang des Jahres vollzog sich im Bereich DA eine grundlegende Wandlung. Einige Kollegen und Genossen wurden in der Entwicklung mit den neuen Ausrüstungen und Technologien vertraut gemacht. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen Produktion und Entwicklung war gut und notwendig. Die Genossen und Kollegen übernahmen neue Arbeitsaufgaben. Sie mußten

jahrrelang ausgeübte Tätigkeiten und Erfahrungen aufgeben, und sich mit völlig neuen Wissensgebieten vertraut machen.

Dieser Prozeß, der vor allem von den Leitern erzie-



herisches Können, hohes Verantwortungsbewußtsein und eigene Vorbildwirkung verlangt, wird sich in den nächsten Jahren mit wachsenden Anforderungen und zunehmendem Tempo fortsetzen. Im Bereich DA werden unter äußerst komplizierten Be-

dingungen hohe Ziele im sozialistischen Wettbewerb erreicht. Das Kollektiv „Karl Frank“, das von mir geleitet wird, arbeitet seit Januar an den Vergleichen. Ich schätze ein, daß alle Kollegen sich sehr gut eingearbeitet haben. Bisher hatten wir nicht die Möglichkeit, unser Leistungsvermögen zu prüfen. Vor einigen Tagen haben wir begonnen, die VQA 23 zu vergießen, und es gelang uns sofort, an zwei Vergleichsaufgaben die geplante Stückzahl zu erreichen.

Um unsere Aufgaben im IV. Quartal 1982 und die hohen Steigerungsraten bei optoelektronischen Bauelementen 1983 zu realisieren, ist es erforderlich, dem Bereich DA im Objekt Rhinstraße noch im IV. Quartal Elektronen-facharbeiter und Ing.-techn. Kader zuzuführen.

Im Mittelpunkt steht für uns immer die tägliche gute Arbeit, die hohe Planerfüllung, denn es geht darum, mit ökonomischen Ergebnissen den Frieden und Sozialismus zu sichern.

Hannelore Stüber, Kollektivleiterin „Karl Frank“, DA 5

Bester Qualitätsarbeiter im WT Röhren

Gerhard Wiens, RSE Kollege Wiens, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Werner Seelenbinder“, ist als Einrichter tätig.

Aufgrund von Verschmutzungen durch Baumaßnahmen entstand Totalausfall bei einer Type. Um einer weiteren Zunahme des Ausschusses vorzubeugen, wurden alle Systeme gewaschen. Durch die Initiative des Kollegen Wiens konnten 320 bereits eingeschmolzene Systeme wiedergewonnen werden, die

zu einem 100prozentigen Ausfall geführt hätten. Die erste Überprüfung der Ergebnisse dieser Rückgewinnung ist positiv.

Für diesen Beitrag zur Erhaltung der Erzeugnisqualität und zur Ausbeuterverbesserung wird Kollege Wiens ausgezeichnet.

Gerhard Harrig, RV 4 Kollege Harrig ist in der Abteilung RV 4 als Gütekontrollierer tätig. Er arbeitet im Abschnitt Zerspanung und ist an der qualitativen Absiche-

rung des Produktionsplanes entscheidend beteiligt.

Kollege Harrig ist stets einsatzfreudig, konzentriert und bereit, Arbeiten zu übernehmen, die über das Volumen seiner Tätigkeit hinausgehen. Durch sein oftmaliges Einspringen an kritischen Punkten der Fertigung hat er dazu beigetragen, Terminstellungen zu realisieren, um somit die Montagebereiche rechtzeitig mit Einzelteilen zu versorgen. Besonders hervorzuheben sind dabei die Qualität seiner Arbeit.

Leiter — Kollektiv — Persönlichkeit

Leiter — Kollektiv — Persönlichkeit, Handbuch für die sozialistische Leitungstätigkeit. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Prof. Dr. sc. Klaus Ladensack. Verlag Die Wirtschaft. 5., wesentlich überarbeitete Auflage, etwa 744 Seiten, 51 Abbildungen, Leinen, etwa 23,00 M.

Das Handbuch ist Ratgeber für Leiter auf allen Ebenen in bezug auf die vielfältigen praktischen Probleme der Arbeit mit den Menschen in den sozialistischen Kombinate und Betrieben. Die Verfasser behandeln vor allem das „Wie“ der sozialistischen Leitungstätigkeit in Form von Hinweisen, Methoden,

Empfehlungen zu bestimmten Verhaltensweisen usw. Sie berücksichtigen dabei, daß die verschiedenen Wissensschatzerkenntnisse in ihrer Synthese und Kombination den Leitungsentscheidungen zugrunde liegen müssen, um die Wissenschaft als Produktivkraft richtig zu nutzen.

Dichten, knobeln und forschen

300 Arbeitsgemeinschaften im Pionierpalast

Seit 13. September ist es wieder soweit — das Arbeitsgemeinschaftsjahr 1982/83 hat begonnen. In rund 300 Arbeitsgemeinschaften und Kursen haben Pioniere und FDJ-Mitglieder der 1. bis 12. Klassen ihre Tätigkeit aufgenommen. Hier können die Mädchen und Jungen unter Anleitung erfahrener Pädagogen aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens entsprechend ihren Wünschen und Interessen ihre Freizeit sinnvoll gestalten, ihr Wissen anwenden. Neues dazulernen.

Die Entscheidung für die richtige Arbeitsgemeinschaft fällt nicht immer leicht, doch die Pädagogen des Pionierpalastes beraten Schüler und Eltern gern. Noch sind auf allen Gebieten Anmeldungen möglich. Davon eine kleine Auswahl:

Gesellschaftswissenschaften/Literatur

Junge Poeten

(Klassen 6 bis 12) schreiben Texte für literarisch-musikalische Programme. Der Schriftsteller Rudi Benzien leitet sie dabei an.

Junge Historiker

Erforschen die Betriebsgeschichte des KWO, widmen sich Helden der Produktion unter den Kabelwerkern und ihren Erfindungen (Klassen 5 bis 9) oder begeben sich auf die Spuren der 5. Stoßarmee unter Leitung General Bersarins von der Oder bis zur Spree (Klassen 6 bis 10). Eine andere Gruppe (Klassen 5 bis 9) verfolgt die Entwicklung des jüngsten Berliner Stadtbezirks, Marzahn.

Junge Biologen

dringen in die Welt der Insekten ein, fangen und präparieren Insekten (Klassen 7 bis 9), machen sich mit der Grundlage der Aquarienkunde vertraut (Klassen 6 bis 8), experimentieren mit Gewebekulturen und prüfen die Keimfähigkeit verschiedener Samen (Klassen 9 bis 11).

Junge Chemiker

lernen Eigenschaften von Stoffen kennen und werden in die Grundlagen der Chemie eingeführt (Klasse 7), dringen mit einem interessanten Auftrag vom VEB Berlin-Chemie tiefer in die Geheimnisse der Chemie ein (Klassen 8 bis 10) oder beschäftigen sich mit den Gesetzmäßigkeiten organisch-chemischer Reaktionen (Klassen 9 bis 11).

Technik

„Hier wohnen wir“, heißt es beim Entwickeln und Bauen eines Montageplattenprogramms zum Bau eines Wohnblocks vom Typ WBS 70 (Klassen 6 bis 10), das einen zentralen Platz auf unserer Minibaustelle einnehmen soll.

Darstellende Kunst und Musik

Wer Freude an Musik, Bewegung und Tanz hat (Klasse 2), ist hier gern gesehen. Außerdem werden Jungen für die Tanzgruppe gesucht (Klassen 3 bis 8).

Bildende Kunst

Unterschiedliche Malweisen und Zeichentechniken lernen Schüler in der Arbeitsgemeinschaft Malen und Zeichnen kennen (ab Klasse 2). Gute Ideen sind bei der Gestaltung von Plakaten und Signets, von Verpackungen und Dekorationen gefragt. (Klassen 8 bis 12).

Touristik/Wehrerziehung

Junge Funker

erlernen das Funken an einem NVA-Nachrichtengerät und beteiligen sich an sportlichen und wehrsportlichen Übungen (Klassen 5 und 6), lernen das Morsealphabet und führen Funkverkehr im Sprechfunk durch (Klassen 7 und 8) oder vertiefen ihr Wissen und Können in der Morseausbildung und betreiben den Amateurfunkbetrieb (Klassen 9 und 10).

Kraftfahrzeugtechniker

erwerben fahrpraktische Fertigkeiten auf einem Kleinkraftfahrzeug und machen sich mit seiner Technik vertraut (Klasse 8), vertiefen ihre technischen Kenntnisse über verschiedene Fahrzeugtypen und lernen Nachrichten-, Motor- und Schießsport kennen (Klasse 9) oder bereiten sich auf motorsportliche Wettkämpfe vor (Klasse 10. Bedingung: Besitz der Fahrerlaubnis für Kleinkraftfahrzeuge).

Junge Freunde der Soldaten

(Klassen 3 bis 10) lernen die verantwortungsvollen Aufgaben und die Ausrüstung der Soldaten unserer NVA kennen, beschäftigen sich mit Militärgeschichte und sozialistischer Militärpolitik.

Sport

Freie Plätze gibt es vor allem noch im Bodenturnen (Klassen 3 und 4), beim Volleyball der Jungen (Klassen 5 und 6), im Freizeit- und Erholungssport (Klassen 5 und 7) sowie im Kurs für Übungsleiter (Klassen 7 und 8).

Liebe Eltern, geben Sie diese Informationen an Ihre Kinder weiter. Anmeldungen sind montags bis freitags von 14.00 bis 17.00 Uhr am Informationsstand möglich.

Aus der Geschichte nichts gelernt

Warum ruft der Bau der Erdgasleitung den Zorn Washingtons hervor?

Eine Argumentation, zusammengestellt von Rainer Lakomczyk, Bildungsstätte

Die Versuche der Reagan-Regierung, den Bau der Erdgasleitung zu stören, „tragen den Stempel der Heuchelei, des Selbstbetruges und einer erstaunlichen Mißachtung der Lehren aus der jüngsten Geschichte“, bemerkte

George Ball, ehem. stellv. Außenminister der USA. Warum aber ruft der Bau der Erdgasleitung Westsibirien—Westeuropa, der nicht ohne Grund als „Geschäft des Jahrhunderts“ bezeichnet wird, den Zorn Washingtons hervor?

Es handelt sich bei diesem Erdgasröhrengeschäft um einen großen Komplex von Abkommen zwischen der Sowjetunion und einigen westeuropäischen Staaten, nach denen ab 1984 sowjetisches Erdgas in westeuropäische Länder geliefert werden soll.

Es braucht nicht bewiesen zu werden, welch ein wirksamer Faktor der Entspannung die internationalen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen sind. Die sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen zu anderen Ländern entsprechen nicht nur den Anforderungen der Gegenwart, sondern sind langfristig orientiert. Solche langfristigen Gemeinschaftsobjekte haben sowohl wirtschaftliche als auch politische Bedeutung, denn wenn man sich in den Wirtschaftsbeziehungen auf eine lange Perspektive einstellt, bedeutet das ja auch, sich auf dauerhafte friedliche Koexistenz und auf gute Nachbarschaft zu orientieren. Der Widerstand der USA gegen den Bau der Erdgasleitung resultiert daraus, so Präsident Reagan, daß der Westen die Zusammenarbeit „ohne die Bedingung anbot, daß die Russen ihr Verhalten ändern“. Washington, das den Westeuropäern Daumenschrauben anlegt und sie so „auf den richtigen Weg“ beim „Geschäft des Jahrhunderts“ zwingt, führt dabei zwei „Hauptargumente“ ins Feld.

Erstens bedeute der Bau der Erdgasleitung unter Beteiligung des Westens eine „wirtschaftliche Stärkung der UdSSR“, heißt es, und das trage dazu bei, „das sowjetische Militärpotential zu vergrößern“.

Zweitens macht das Erdgasröhrengeschäft Westeuropa „von Moskau abhängig“, wird in Washington behauptet. Es ist jedoch bekannt, daß die Lieferung von sowjetischem Erdgas nach dem Westen über fünf Prozent der Gesamtenergiebilanz der Importländer nicht hinausgehen würde.

Im übrigen hat Washington außer Losungen und Appellen, im „Kreuzzug gegen den Kommunismus“ Opfer zu bringen, noch andere, weit prosaischere Erwägungen, die sie stürmisch gegen die Erdgasleitung protestieren lassen. Das Wirtschaftspotential Westeuropas bereitet den USA-Monopolen wachsende Sorge. Es was heißen, daß die Gesamtinvestitionen der westeuropäischen Länder Ende der siebziger Jahre zum erstenmal die Kapitalinvestitionen der USA in Europa überstiegen. Die Westeuropäer und die Japaner bedrängen ihre US-amerikanischen Konkurrenten nicht nur auf den internationalen Absatzmärkten der Vereinigten Staaten. Die ständigen Forderungen Washingtons an die NATO-Verbündeten, ihren Anteil an den „Verteidigungskosten“ zu erhöhen, verfolgen unter anderem das Ziel, den Konkurrenten, die im Wirtschaftskampf nicht bezwungen werden können, eine Art Kriegsteuer aufzuerlegen. Daher auch Weinbergers drohende Warnung, der Westen müsse bitter bezahlen, wenn die Erdgasleitung gebaut würde. Daher auch seine absurden Behauptungen, an der jetzigen gigantischen Erhöhung des Pentagon-Budgets trage der Handel mit der Sowjetunion die Schuld, der sie (die SU) in

den siebziger Jahren gestärkt habe. Für die Westeuropäer ist es einfach nicht zu übersehen, wie egoistisch die Motive der USA sind, die gegen das „Geschäft des Jahrhunderts“ ins Feld geführt werden. Die Westeuropäer wissen auch, daß die Amerikaner, da sie ungleich größere Naturreichtümer besitzen, weit weniger vom Import von Energieträgern abhängig sind als sie selbst. In Westeuropa ist ebenfalls bekannt, daß infolge Erschöpfung der Erdgasvorräte in den traditionellen Lieferländern das Gesamtdefizit, wenn die Erdgasleitung nach Westeuropa nicht gebaut würde, etwa um das Jahr 2000 130 Milliarden Kubikmeter betragen könnte. Schließlich schafft die Beteiligung an dem Bau der Erdgasleitung zusätzlich Zehntausende Arbeitsplätze in Westeuropa, wo die Arbeitslosigkeit eines der aktuellsten Probleme ist. Der größte und wirklich allgemeine Nutzen, der sich mit ökonomischen Maßstäben nicht messen läßt, so beeindruckend sie auch sein mögen, ist die Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses im Geiste der Beschlüsse der gesamteuropäischen Konferenz von Helsinki. Das „Geschäft des Jahrhunderts“ ist ein gutes Beispiel für Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil, die das Vertrauen zwischen den Staaten stärkt.

Richard Nixon, ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten — dem man bestimmt nicht nachsagen kann, daß er ein Freund der Sowjetunion ist — äußerte sich zu den Embargomaßnahmen wie folgt:

„Der Versuch, Rußland wirtschaftlich abzuwürgen, hat nichts eingebracht, als die Kommunisten gerade an die Macht gelangt waren, das heißt, als ihre Probleme weitaus komplizierter waren, und er wird auch jetzt nichts einbringen.“

Er muß es ja wissen!

Pionierveranstaltungen

Sonnabends von 14.00 bis 17.00 Uhr, sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr erwartet der Pionierpalast Pioniere und Mitglieder der FDJ, ihre Eltern, Freunde und Gäste zu einem vielseitigen Programm.

Im Oktober:
Der 2. und der 3. Oktober 1982 stehen im Zeichen der GST. Junge Kraftfahrer, Funker, Taucher und Modellportler der GST laden zu Vorführungen ein; Mitmachen ist das Motto auf dem

LKW-Fahrtrainer, dem Mopedkarussell, der Mopedteststrecke und in der Amateurfunkstation. Eine Kunstfahrruppe tritt auf, ein Schützenfest und ein Peilfunkwettbewerb für Anfänger finden statt. Für Stimmung sorgen auch der Spielmannszug der GST sowie Musiker des NVA-Musikkorps.

Am Sonnabend ist außerdem in der Schwimmhalle Volkssporttag für die ganze Familie.

Am 9. und 10. Oktober

1982, den Tagen der Drachenbauer, wird zum Familienbasteln in allen Werkstätten aufgerufen. Außerdem gibt es ein großes Ballonsteigen, Flugzeugmodelle des Aeroklubs werden ausgestellt, Briefmarkenfreunde erhalten am „Postamt der Freundschaft“ Sonderstempel.

Darüber hinaus ist am Sonntag um 10.00 und 11.00 Uhr Familienschwimmen, und um 10.30 Uhr und 14.00 Uhr begrüßen wir im Großen Saal Spejbl und Hurvinek, Gäste aus Prag.

Seelenbinder-Gedenklauf

Die Kreisorganisationen des DTSB der DDR, des FDGB und der FDJ Berlin-Köpenick führen am 10. Oktober 1982 den IV. Werner-Seelenbinder-Gedenklauf „Rund um die Muggelberge“ durch. Diese Veranstaltung soll zu einem großen Volkssporttag der Köpenicker Bevölkerung gestaltet werden. Nachfolgend einige Informationen über die Teilveranstaltungen:

a) Werner-Seelenbinder-Gedenklauf (Volkssportlauf Männer 11, 22 und 33 km, Frauen 11 km). Die Eröffnung findet 9.45 Uhr im Seebad Wendenschloß statt. Die Meldungen zu diesem Lauf müssen bis zum 1. Oktober 1982 an den DTSB-Kreisvorstand Köpenick gegeben werden.

b) Volkssportwanderung über

8, 12 und 15 km. Treffpunkt ist 10.00 Uhr an der Bushaltestelle „Rübezahl“ (Buslinie 27). Zielort ist das Seebad Wendenschloß.

c) Radwanderung über 20 km. Treffpunkt ist 10.00 Uhr am Marktplatz in Friedrichshagen. Zielort ist das Seebad Wendenschloß.

d) Freizeitsport im Seebad Wendenschloß (9.00–13.00 Uhr). Hier besteht die Möglichkeit das Sportabzeichen abzulegen, sich im Schießen zu testen bzw. an vielen Freizeitsportarten teilzunehmen.

Alle Teilnehmer erhalten am gemeinsamen Zielort Seebad Wendenschloß ein warmes Mittagessen sowie eine Erinnerungsschleife.

Mielis, Vorsitzender
DTSB-Kreisvorstand
Berlin-Köpenick



Ferienerrinerungen: Indianerfest im Zentralen Pionierlager M. I. Kalinin. Foto: A. Schmidt

Mit Kollegen des WF auf „Fuchsjagd“

An einem Tag kam in unser Lager „M. I. Kalinin“ Herr Biedermann aus dem WF, um Funkpeilübungen mit Kindern durchzuführen. Unsere Gruppe 4 wurde dazu ausgewählt. Wir arbeiteten mit einem Sender und fünf Funkpeilempfängern. Vormittags übten wir im Lagergelände und nach dem Kaffee gingen wir in den Wald zur „Fuchsjagd“. Mario Richter, Marco Frömberg, Andre Schröder, Ronny Korek und Mario Götz waren dabei. Jeder hatte eine Startnummer, eine Startkarte und einen Empfänger. Der Sender

wurde etwa eineinhalb Kilometer entfernt an einem unbekanntem Weg versteckt. Wir gingen in Abständen von drei Minuten los. Wir waren völlig von den Peilgeräten abhängig. Alle fanden den Sender. Wir brauchten 10 bis 20 Minuten. Mario Götz und Andre Schröder waren mit 12 Minuten am schnellsten. Es war ganz schön schwer. Aber es hat uns großen Spaß gemacht. Wir möchten uns auf diesem Wege bei Herrn Biedermann, EE 1, für seine große Mühe und Arbeit bedanken, die dieses schöne Erlebnis ermöglichten.

Am 10. August 1982 starb für uns alle unerwartet im Alter von 62 Jahren unser lieber Kollege

Artur Fratzke

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Kollektiv Deutsch-Sowjetische Freundschaft, W 1

Eindrucksvolle Leistungsschau bildnerischen Volksschaffens am Fernsehturm beendet

Als Bestandteil der 19. Arbeiterfestspiele wurde in Neubrandenburg die Ausstellung „Bildnerisches Volksschaffen der DDR 1982“ gestaltet. Die fast 1800 Arbeiten — überwiegend aus den Gebieten Malerei, Grafik, Plastik, Keramik- und Textilgestaltung — wurden dort in 7 Wochen von annähernd 28 000 Interessenten besichtigt. Ein großer Teil der dort ausgestellten Werke wurde bis zum 16. September (täglich von 10–19 Uhr) in den Ausstellungsräumen am Fernsehturm in einer eindrucksvollen Leistungsschau präsentiert. Ein informativer Überblick über das in den zurückliegenden 4 Jahren Erreichte! Hiermit wird wiederum verdeutlicht, daß sich immer mehr Menschen unseres Landes volkkünstlerisch betätigen, meist in Zirkeln. Nicht unerwähnt bleiben darf in diesem Zusammenhang die gleichbleibende Förderung dieser Interessengemeinschaften durch gesellschaftliche Organisationen, Betriebe und Institutionen. Zugleich vergrößert sich aber auch der Kreis der an Ergebnissen des bildnerischen Schaffens Interessierten. Es wurden auch beachtlich viele Arbeiten des bildnerischen

Volksschaffens als Beispiele in Standardwerken der bildenden Kunst aufgenommen (z. B. Prof. Dr. Bammes: „Figürliches Gestalten“), das zeugt nicht zuletzt davon, welche Wertschätzung diesem Tätigkeitsbereich so vieler Menschen mit unterschiedlichen Berufen entgegengebracht wird.

Die Ergebnisse des bildnerischen Volksschaffens weisen



über mehrere Jahre hinweg eine erfreuliche Kontinuität bzw. Erhöhung des künstlerischen Anspruchs aus.

Bei Malerei und Grafik liegt der thematische Schwerpunkt bei Porträt- und Landschaftsdarstellungen. Sie strahlen Natürlichkeit, Lebensfreude und Optimismus aus — ein spielerischer Wechsel ausgewählter Farbigkeit mit wirksam gestalteten Schwarz-Weiß-Kontrasten. Nur einige Beispiele können genannt werden; B. Heimbürge: „Jugend“ (Mischtech-

nik), I. Rex: „Brüder“ (Mischtechnik), R. Stabbert: „Meine Tochter“ (Öl), G. Oertel: „Junges Paar“ (Federzeichnung, laviert) und B. Sube: „Tor von Wraza“ (Farbholzschnitt). Das „Selbstbildnis“ (Öl) von A. Richter, Mitglied des Mal- und Zeichenzirkels unseres Betriebes, ist hier leider nicht ausgestellt. Der menschliche Körper war bei den Plastiken oftmals Ausgangspunkt für künstlerisches Gestalten, beispielsweise H. Stöckers „Porträt Zirkelkollegin“ (Gips), C. Leichsenrings „Kutcher Bahnhof“ (Holz, geschnitzt) und D. Strahls „Fröstelnder“ (Holz, geschnitzt). Ton, Keramik, Porzellan, Holz, Glas und Textilien dienen als Ausgangsmaterial für eine große Anzahl reizvoller kunsthandwerklicher Arbeiten. Besonders originell die „Fußballmauer“ (Keramik, getönt) von W. Richter und „Haltestelle“ (Ton, Aufbautechnik) von B. Schulze.

Daß die Ausstellungsgestalter mit viel Geschick eine sehr informative, spannungsvolle und abwechslungsreiche Exposition geschaffen haben, soll ausdrücklich hervorgehoben werden.

Wolf Lippitz, Q 2

Unsere Hobbyecke: Kakteen (I)

Platzsparend und pflegeleicht

Gehören Sie zu den Lesern, denen kürzlich ein Kaktus geschenkt wurde? Wollen Sie sich ein neues Hobby aufbauen? Betreuen Sie vielleicht schon einige dieser dornigen Gesellen? Stets taucht die Frage auf: Warum gerade Kakteen? Eine Antwort wie Modeerscheinung, reizvolle Exotik oder Nostalgie ist eventuell schnell zur Hand. Doch lassen wir zunächst einige Fakten sprechen: Kakteen besitzen eine natürliche Eignung für den Aufenthalt in unserer unmittelbaren Umgebung, sei es am Fenster oder auf dem Balkon, aber auch am Arbeitsplatz. In der Regel sind sie in Platzbedarf und Pflegeaufwand anspruchslos. Sie überleben durch ihre Widerstandskraft urlaubsbedingte Betreuungspausen genauso, wie Witterungsunbilden und manche Pflegefehler. Sie sind einfach ideale Zimmerpflanzen. Aber auch in ihrem Schmuckwert

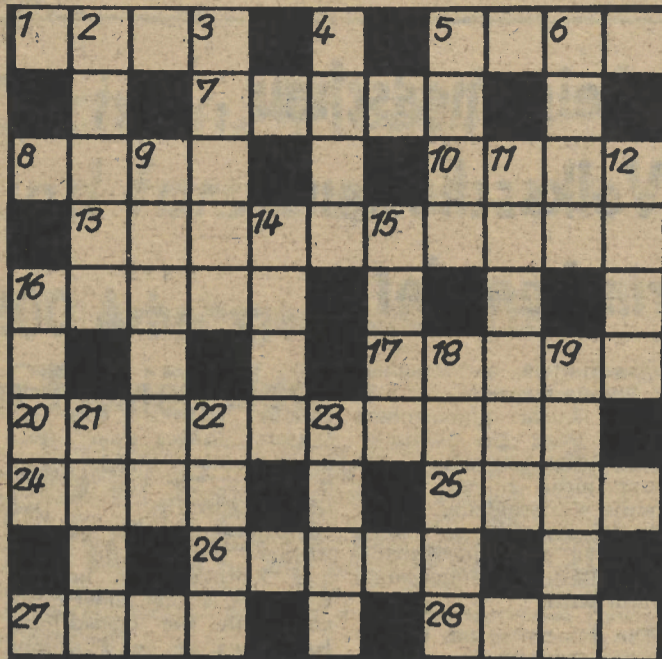


sind sie kaum zu übertreffen. Man bewundert an ihnen nicht nur die sehr schönen Blüten, sondern auch die bizarren Formen und die reizvolle Bewehrung. Es sind immer zuerst das ästhetische Empfinden, das natürliche Bedürfnis nach sinnvoller Gestaltung der Umgebung, die die Menschen mit den Kakteen Freundschaft schließen lassen.

Unsere Serie will auf die

pflegerischen Fragen der Kakteenfreunde, deren Zahl ständig zunimmt, eingehen. Sie werden einiges über die Geschichte der Kakteen erfahren, pflegenswerte Gattungen kennenlernen und natürlich Tips für die praktische Pflege der dornigen Gesellen erhalten. In der zweiten Folge erfahren Sie, warum und wie die Kakteen zu überwintern sind.

Torsten Birth



Waagrecht: 1. Gestalt aus „Siegfried“, 5. Gesangstück, 7. Bühnensänger, gest. 1959, 8. Bündnis, Vereinigung, 10. Bildhauer der Renaissance, 13. französischer Lyriker des vor. Jh., 16. mittelitalienische Stadt, 17. Schriftstück, 20. Windmesser, 24. Tonstufe, 25. See in der UdSSR, 26. Speisewürze, 27. kraterförmige Senke, 28. englische Schulstadt.

Senkrecht: 2. Küchengerät, 3. Doppelsalz, 4. Maß für Sportgeräte, 5. Kamelgattung der Andenländer, 6. mohammedanischer Titel, 9. Grundstück, 11. Komponist der Nationalhymne der DDR, 12. Backmasse, 14. sagenhafte Gründerin Karthagos, 15. Erfrischung, 16. Fischfett, 18. Stockwerk, 19. Muse der Liebesdichtung, 21. Auftrag, Rechnung, 22. Gewässer, 23. Teil der Segelboote.

Auflösung aus Nr. 38

Waagrecht: 1. Habe, 5. Bake, 7. Leine, 8. Hege, 10. Tank, 13. Temperatur, 16. Senrie, 17. Neman, 20. Kaliman-

tan, 24. Edda, 25. Anke, 26. Steig, 27. Brei, 28. Ehre.

Senkrecht: 2. Arete, 3. Elemi, 4. Eile, 5. Beta, 6. Kanu, 9. Gerald, 11. Ataman, 12. Kran, 14. Perm, 15. Renn, 16. Sake, 18. Etage, 19. Anker, 21. Ader, 22. Iasi, 23. Aken.

Einladung zum Tee

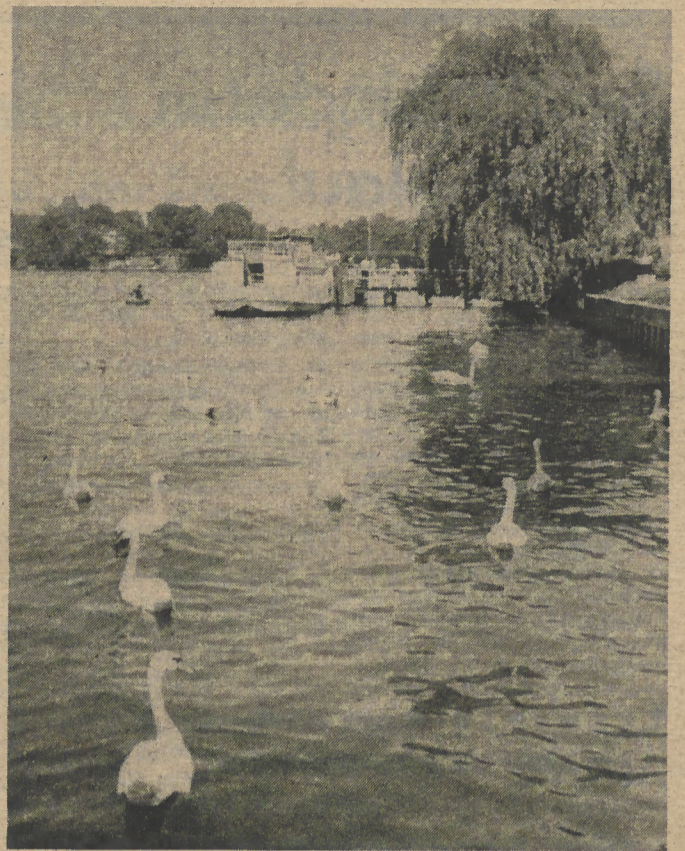
Grusinischer Imkertee
Drei Tassen starker schwarzer Tee, eine Tasse Bienenhonig, eine Tasse Wodka.
Tee, Bienenhonig und

Wodka zusammen verrühren und erhitzen, aber nicht kochen lassen. Nach Belieben mit einer Prise Vanillezucker würzen. In kleinen Gläsern ausgeben.

Köpenick in Bildern

Der Luisenhain — die Lange Brücke und Dammbücke verbindende Uferpromenade zur Köpenicker Schloßinsel — (Foto) gehört zu den schönsten und belebtesten Parkanlagen des Stadtbezirks. Bis zum Ende der Sommersaison sticht hier täglich das Motorschiff „Alexander Futran“ in See und bietet den Fahrgästen in dreistündigen Rundfahrten um die Müggelberge einen erholsamen Aufenthalt an Bord. Darüber hinaus haben viele der 32 Linien der Fahrgastschiffe der Weißen Flotte Fahrziele und Station im Köpenicker Luisenhain.

Text und Foto:
Frank Wetzel



Daten und Fakten aus der Geschichte Köpenicks

1921 — Die Niles-Werke in Oberschöneweide werden vom AEG-Konzern übernommen. Die AEG Transformatorfabrik Oberschöneweide entsteht (heute VEB TRO „Karl Liebknecht“ Berlin).

— Zu Ehren des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution spenden die Arbeiter der AEG Oberschöneweide einen LKW mit doppelter Bereifung und Werkzeuge als Solidaritätsgeschenk für Sowjetrußland.
1922 — In der Friedrichshagener Straße beginnt die „Glanzfilm AG“ mit Unterstützung amerikanischen Kapitals mit der Produktion (heute Fotochemische Werke).
— Die Arbeiter der AEG-Betriebe KWO und TRO pro-

testieren auf einer Großkundgebung gegen die Ermordung des Außenministers



Walther Rathenau. Die Grabstätte Rathenaus befindet

sich auf dem Waldfriedhof Wuhlheide.

1922—1929 — Das Waldgebiet nördlich der Dammvorstadt, die Mittelheide, wird weitgehend bebaut. Es entstehen die Wohngebiete Elsengrund — Mittelheide.

1923 — Die Arbeiter der Oberschöneweider und Köpenicker Betriebe beteiligen sich am Generalstreik im August d. J., der zum Sturz der Regierung Cuno führt.

1924/25 — Die Buslinien zu den Ortsteilen Müggelheim sowie Rahnsdorf/Hessenwinkel nehmen ihren Betrieb auf.
1925 — Am 19. Juli beteiligen sich Tausende an der Fahnenweihe des Roten Frontkämpferbundes Köpenick, 16. Abteilung.

(wird fortgesetzt)

Speiseplan vom 4. bis 8. Oktober

Montag, 4. 10.

Brühereis m. Rindfl., 0,60 M
Gemüsegulasch, Kart., Apfel, 1,20 M
2 gek. Eier, Kart., Senfs., Salat, 0,80 M
Drei Hefeklöße, gem. Kompott, 0,80 M

Dienstag, 5. 10.

Gem. Gemüseintopf, Schweinefl., 0,60 M
Zigeunerwurst, Kartoffelbrei, Rotkohls., 0,80 M
Kochklops, Kaperns., Frischobst, 1,00 M

Kartoffelpuffer, Suppe u. Apfelmus, 0,50 M

Mittwoch, 6. 10.

Erbseintopf mit Speck, 0,60 M

Pan. Schweineschnitzel, Kart., Rotkohl, 1,40 M

1/4 Goldbroiler, Kart., Rotkohl, 2,00 M

Milchreis, zerl. Butter, Zucker u. Zimt, 0,70 M

Freitag, 7. 10.

Kartoffelsuppe, 1 Scheibe Jagdwurst, 0,90 M

Brathering, Röster, Apfel, 0,80 M

Schmorbraten, Klöße, Gemüse, 1,30 M

Rippchen „Berliner Art“, Kart., Apfel, 0,80 M

Änderungen vorbehalten!



Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heldrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Diode; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: J. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 2323; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR, Druck: 140 (ND).